

Candidus, Karl: Canzone III (1854)

1 Wie uns ihr eignes Licht die Sichtbarkeiten
2 Auf wunderbarer Kunst Jodsilber malet,
3 So malt dein Bild auf schlichter Seelen Grunde
4 Die Klarheit, welche dir, o Herr, entstralet
5 Und lieblich fällt in Schmerzes Dunkelheiten,
6 Wenn du den Schieber hebst zur rechten Stunde.
7 O stets mit Herz und Munde
8 Will ich dem heilig hehren Künstler danken,
9 Der mir durch seiner Weltanschauung Normen
10 Und Grundempfindungsformen
11 Hat umgebildet gänzlich die Gedanken!
12 Die christliche Bestimmtheit der Gemüter
13 Ist Kraft als

14 Dein Geist ist deine Weise Gott zu haben,
15 Ist deine Demut und dein Selbstbewußtsein,
16 Denn weil du
17 Doch gleichermaßen muß' in deiner Brust sein
18 Ein Selbstgefühl unnennbar, hehr, erhaben,
19 Wenn du mich nun, Entblößer
20 Von allen Mosisdecken, mir bewährest
21 Als tief von deiner Herrlichkeit durchdrungen,
22 Und wie durch Spiegelungen
23 Mich in ein dir verwandtes Bild verklärest,
24 Ja mich zur Brüdergleichheit willst erwählen,
25 Muß Demut nicht und Stolz

26 Du wolltest niemals
27 „nur Gott ist gut,“ so sprachst du groß bescheiden,
28 Doch warst du Eins mit Gott, weil nur als nichtig
29 Du dich von Gotte konntest unterscheiden,
30 Und ob du als ein Mensch zwar an Geberden
31 Und mannichfacher Schwachheit warst ersichtig,

32 Warst du doch nimmer pflichtig
33 Noch unterworfen dem Gesetz der Sünden,
34 Denn über die persönlich enge Schranke
35 Hinaus war dein Gedanke,
36 Gott mochtest du als wahres Selbst verkünden.
37 Zu gleicher Reinheit drängst du nun die Geister.
38 So wardst du dienend unser Aller Meister.

39 Und Quelle deiner Demut war dein Lieben,
40 So auch dein Lieben Quelle deiner Hoheit.
41 Sind dies denn nicht der Liebe beide Pole?
42 O wie beklagenswert ist jene Rohheit,
43 Die an des Stolzes und der Demut Trieben
44 Nur Streit hat, leere Strebungen, gleich hohle!
45 O wenn zu Eurem Wole
46 Ihr liebtet und begriffet! Elend scheinen
47 Müßt ihr mir vollends wo ihr vor mögt wenden
48 Das
49 Angeblich schuft ihr Gott und seinen Reinen,
50 Und könnt das eigne Werk nicht menschlich lieben?
51 O wo sind Stolz und Demut euch

52 Du bist in mich und ich in dich gestaltet
53 Und nichts kann mich, mein Heiland! von dir scheiden,
54 Kann ich doch von mir selbst nicht sein geschieden!
55 In meinen Freuden wie in meinen Leiden
56 Hast göttlich groß du immerdar gewaltet,
57 Und nur in dir gewurzelt ist mein Frieden.
58 Daß unser Bund hienieden,
59 Ach, nicht so innig ist wie er wol sein soll,
60 Dies regt mir oft geheimer Wehmut Thränen,
61 Doch dieses heiße Sehnen,
62 Es kommt von dir, als das mir Ernst verleih'n soll,
63 Und jener Blick der bitterlich macht weinen,
64 Läßt lauter Huld und Liebe ja erscheinen.

65 Gefühl der Selbigkeit im Unterschiede,
66 Gefühl des Unterschiedes in der Einheit,
67 Ist heißer Durst und frischer Trunk der Liebe,
68 Ist ihrer Demut, ihres Stolzes Reinheit,
69 Ist ew'ger Schmerz für sie und ew'ger Friede,
70 Ist Pendelschwung und Schwerkraft frommer Triebe,
71 Ich, wo ich immer bliebe.
72 Starb schon und du, o Herr, bist meine Wahrheit,
73 Mein wahres Ich, dieweil mich ließ ererben
74 Dein demutvolles Sterben,
75 Das zahllos ist, die Fülle deiner Klarheit.
76 Ich lebe, doch nicht ich, es lebt die Liebe
77 In mir, drum schrecken mich nicht Todeshiebe.

78 Sie schrecken zwar, doch nur das Fleisch. So nannte
79 Der Beter von Gethsemane den Anhalt
80 Des Unterschiedgefühls der heil'gen Minne.
81 Beklag' ich mich? Sieh, du hast wolgethan halt
82 Der Demut Born mir, als ich dich erkannte,
83 Nicht flammend zu verzehren. Sacht verrinne
84 Den Brüdern zum Gewinne
85 Die heil'ge Flut, mir selber zum Ergetzen.
86 Aus Fleischesschwachheit quillt ja neustets Demut,
87 Und Hochgefühl aus Wehmut
88 Und so erscheint als ein göttlich Setzen
89 Der Liebesordnung was mir schien ein Schade.
90 Was liegt so tief daß drunter nicht die Gnade?

91 In meiner Schwachheit gnügt mir deine Gnade.
92 Laß mich in deinen Anblick ganz versinken!
93 Mir selbst entfliehen ganz in deinen Armen!
94 Vollkommenheit aus deinen Zügen trinken!
95 O laß in deiner Reinheit Wonnenbade
96 Zu neuerjüngtem Leben mich erwarmen!

97 Was böte Trost mir armen
98 Befleckten Seele wenn nicht dein Gedulden?
99 Ach! kann ich mich denn anders wiederfinden
100 Als wenn bis zum Erblinden
101 Ich mich verliere ganz in deinen Hulden?
102 Nur so, nicht anders, kann ich mich erringen
103 Und eigne Bildung dir entgegenbringen.

104 Stets ist aus Nichts das Sein hervorgegangen.
105 So will ich neustets mich in dir vernichten,
106 Neustets verfälschter Selbigkeit neu sterben,
107 Auf falsches eignes Sein und Thun verzichten,
108 Daß ich von dir das wahre mag empfangen,
109 So oft an mir das Weltjoch geht in Scherben.
110 In Demut will ich werben,
111 In stets erneuter Demut um das Größte,
112 Damit das Größte stets sich mir erneue,
113 Und ewig mich erfreue
114 Dein Lieben, das mich von mir selbst erlöste
115 Um neugebildet mich mir selbst zu geben.
116 Machst du mich klein, ist göttlich groß mein Leben.

(Textopus: Canzone III. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20794>)